

**Grundlagen
für das Museum Griesheim
4. Fassung**



Stand August 2006

Gliederung

1. Grundüberlegungen
2. Historisches Griesheim und lebendiges Heimatmuseum
3. Museumskomplex
 - 3.1 Haus Loeb Groß Gerauer Straße 18
 - 3.2 Scheune Storchennest
 - 3.3 Neuwirth's Haus Groß Gerauer Straße 20
 - 3.4 Nebengebäude mit Hof
4. Ausblick

Die „Grundlagen für das Museum Griesheim“ sind die Fortschreibung der vorangegangenen 3 Konzeptionen und beschreiben die Aufgabe und Nutzung des Museums im gemeinsamen Sinne der Stadt Griesheim und des Fördervereins Griesheimer Museum e.V.

Sie wurden im August 2006 in Zusammenarbeit mit dem Verein verfasst.

1. Grundüberlegungen

Das Museum Griesheim ist der Ort für die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Traditionen der Stadt. Die Beschäftigung beginnt mit ihren frühesten Anfängen und reicht bis in die Gegenwart als bewusster Ausgangspunkt der Betrachtungen. Die Einrichtung eines Museums in der heutigen Zeit ist sinnvoll und wichtig, da sich Griesheim seit dem Ende des 2. Weltkriegs in einem massiven Umstrukturierungsprozess befindet. Die Stadt hat sich von einer landwirtschaftlich geprägten Landgemeinde zu einer Wohnstadt gewandelt. Dieser Prozess ist mittlerweile so weit fortgeschritten, dass es nur noch sehr wenige Menschen gibt, die sich an das Leben im alten Griesheim erinnern und es noch aktiv mitgestaltet haben.

Ähnlich stellt sich die Lage in St. Stephan dar. Auch dort gibt es immer weniger Menschen, die das Leben in ihrer alten Heimat und die Flucht nach Deutschland noch erlebt haben. Auch die mitgebrachten Erinnerungsstücke haben für die heutige Generationen nicht mehr die Bedeutung wie für die Vorfahren.

Es ist eine Aufgabe des Museums, die Erinnerungen und die Objekte zu bewahren. Die Objekte werden gesammelt, systematisch, nach wissenschaftlichen Kriterien aufgearbeitet und aufbewahrt. Die Ausstellungen fungieren als Fenster zur Öffentlichkeit, durch das die Arbeit im Verborgenen für alle sichtbar gemacht wird.

Außerdem sollte die Zeit genutzt werden, das noch vorhandene und abrufbare Wissen, das Zeugnis von der Vergangenheit ablegt, zu erhalten. Die Kenntnisse und die Erfahrungen lassen sich durch Interviews mit Einzelpersonen oder durch Gesprächskreise zu bestimmten Themen nach den Methoden der *oral history* (mündliche Geschichte) festhalten und für die Zukunft archivieren. Dabei ist zu beachten, dass ein Museum nicht nur eine Ausstellungsstätte ist, sondern vor allem ein Ort des kollektiven Gedächtnisses und der Erinnerung. Die Erinnerungen können aber nur lebendig erhalten werden, wenn sie im Bewusstsein der Menschen verankert sind oder werden.

Das Griesheimer Museum setzt sich aus einer Anzahl recht unterschiedlicher Gebäude zusammen, die jedes für sich selbst ein Stück Griesheimer Geschichte verkörpern. Es bietet mit seinen vielseitigen baulichen Strukturen vielfältigste Nutzungsmöglichkeiten und im Zentrum des alten Griesheimer Ortskerns eine optimale Lage.

Neuwirth's Hofreite gibt mit Wohnhaus, Nebengebäuden und Scheune ein Beispiel der typischen Hofreiten, wie sie im alten Ortskern von Griesheim vor den Zerstörungen des 2. Weltkriegs überall zu finden waren. Das daneben stehende Haus Loeb ist ein mit aufwendigem Bauschmuck versehenes Geschäftshaus eines jüdischen Kaufmanns aus der Zeit der Jahrhundertwende in der Formensprache des Historismus und des Jugendstils. Die auf dem rückwärtigen Grundstücksteil wiedererrichtete Storchennest-Scheune zeigt die ursprüngliche Holzkonstruktion mit Lehmausfachungen kombiniert mit Stahl-Glas-Elementen, die der Fassade vorgehängt sind.

2. Historisches Griesheim und lebendiges Museum

Das Leben im „alten Griesheim“, geprägt von Landwirtschaft und dörflichem Treiben, sollte möglichst umfassend und hautnah erlebt werden können.

Die Einrichtung Museum kann die Besucher entführen, einen Ausflug in das damalige Griesheim mit dem alten Ortskern, den Fachwerkhäusern sowie den Einrichtungen des täglichen Lebens zu unternehmen.

Um dies lebendig erleben zu können und um sich ein möglichst umfassendes Bild der damals kleinen und beschaulichen Dorfgemeinde bilden zu können – durchläuft der Besucher auf dem „Historischen Rundgang durch das Alte Griesheim“¹ die Straßenzüge rund um das „Kreuz“ – findet dabei die Gebäude und Einrichtungen wie sie sich damals präsentierten und wie diese heute, teilweise restauriert, noch im Ortsbild vorhanden sind.

Der Besucher wird auf diesem Rundweg, beginnend am Kreuz, über insgesamt 18 historische Punkte dazu eingeladen, sich in die Zeit von damals zurückversetzen zu lassen. An allen wichtigen markierten Punkten wurden Tafeln angebracht, die das Auffinden erleichtern und kurze Hinweise geben.

Der Weg führt unter anderem vorbei an der Lutherkirche, dem Nikolosehaus und dem ehemaligen Rathaus über die Groß-Gerauer Straße direkt zum Museum.

Hier beginnt die lebendige Darstellung auf dem gesamten Museumskomplex. Neuwirth's Hofreite, das Geschäftshaus Loeb, die Scheunen und Nebengebäude bieten für den Besucher einen originalgetreuen Eindruck des früheren Lebens und Arbeitens in einer dörflichen Alltagsumgebung.

Das vorliegende Konzept beschreibt einen Rundweg über das Areal, angefangen im Schaufenster Museum über den Innenhof zur Kulturscheune, den Nebengebäuden zur Neuwirth'schen Hofreite mit Historischem Archiv zur alten Hofschenke.

Zum Abschluss der Entführung des Besuchers in das „Alte Griesheim“ bildet die Einkehr in die historische Schankwirtschaft eine sicher willkommene Abrundung.

¹ Ein Rundgang durch das „Alte Griesheim“ mit Erläuterungen von Karl Knapp erhältlich kostenlos u.A. im Museum, Rathaus oder als Download im Internet

Das Museum Griesheim bietet jedoch noch viel mehr.

- Neben dem Besuch der Dauerausstellungen werden in den Wechselausstellungen auch aktuelle Anlässe aufgegriffen und einzelne Themenbereiche wie Handwerkerberufe, Vereinsleben, Nutzgeräte und Brauchtum liebevoll aufbereitet.
(Bsp.: Luftangriffe auf Griesheim, Motorräder, Waagen, St. Stephan, SC Viktoria, Nähmaschinen, Schulen etc.).
- Das Museum ist aktiver Mittelpunkt des vielseitigen Vereinslebens. Hier setzen sich die Mitglieder des Museumsvereins ehrenamtlich, mit unglaublichem Engagement in den verschiedensten Bereichen ein. Unterschiedliche Arbeitsgruppen werkeln an der Restaurierung, Inventarisierung und Vorbereitung von Ausstellungen. Insgesamt gibt es mittlerweile rund zehn Arbeitsgruppen.
(Bsp. Inventarisierer, Restaurierer, Hausgärtner, Schankwirtschaft, Brauchtumpflege, Schreiner, etc.).
- Führungen und Besuche von Schulklassen und Kindergartengruppen bilden für das Museum einen wichtigen Schwerpunkt. Hierbei erreicht man die jungen Griesheimer, die auf diese Art für die Erhaltung der damaligen Lebenskultur sensibilisiert werden können.
- Durch die Wahrnehmung ehrenamtlicher Aufgaben und die Einbeziehung vieler Menschen in das Vereinsleben nimmt das Museum auch eine wichtige soziale und kommunikative Aufgabe wahr. Die Museumsarbeit unterstützt zudem das Griesheimer „Wir-Gefühl“, indem es sowohl für Vereinsmitglieder als auch für alle Interessierte eine Integrations- und Identifikationsmöglichkeit bietet, die auch von vielen angenommen wird, die sich nicht in anderen Vereinen und Gruppen binden wollen.
- Neben dem alljährlichen Museumsfest, welches mit der Kerb und dem Zwiebelmarkt als fester Bestandteil des Griesheimer Terminkalenders nicht mehr wegzudenken ist, wird zum Kelterfest, dem Jazz-Brunch, Latwäijekochen, etc. die Griesheimer Bevölkerung immer wieder in das „lebendige“ Museum eingeladen und sie kommt zahlreich!
- Unter wissenschaftlichen Aspekten werden insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Historischen Archiv auch Spezialthemen wie zum Beispiel der Samenhandel, Formstecherhandwerk und auch die Geschichte des August-Euler-Flugplatzes aufgearbeitet und dargestellt.
- Eine Bereicherung des Griesheimer Vereinslebens wird durch die enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Gruppen, wie zum Beispiel dem Traktor- und Veteranenclub, den Landfrauen, und dem Förderverein Luftfahrt Darmstadt, etc. erreicht. Die Einbeziehung des Angebotes der Mensch-Tierbegegnungen von Werner Wolf am Weissen Berg bietet die Möglichkeit, insbesondere für Kinder und Jugendliche Haus- und Nutztiere auf dem Museumshof erleben zu können.

Begleitet wird die umfangreiche Vereinsarbeit neben der Pressearbeit durch eine über das Medium Internet bereitgestellte Präsenz unter www.museum-griesheim.de, die den Nutzer auch zum aktiven Besuch des Museums einlädt.

Es ist dem Verein innerhalb kürzester Zeit gelungen, eine Vielzahl aktiver Vereinsmitglieder zu gewinnen, mit denen der laufende Betrieb des Museums sichergestellt werden kann. Dies zeugt auch von dem großen Interesse innerhalb der Bevölkerung Griesheimer Gebrauchs- und Kulturgut und Bräuche für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Der Museumsverein als Betreiber des Museums erfüllt somit eine Vielzahl wichtiger Aufgaben im Interesse der Kommune und der gesamten Griesheimer Bevölkerung. Insofern erhält der Verein in allen Bereichen die notwendige Unterstützung durch die Stadt Griesheim. Neben der Bereitstellung und Unterhaltung der Gebäude wird die Vereinsarbeit sowohl aktiv als auch monetär gefördert.

Da die baulichen Einrichtungen des Museumskomplexes die Grundlagen für die Nutzungen umrahmen, wird im Folgenden die Konzeption des Museumsbetriebes anhand der einzelnen Bauten beschrieben.

3. Museumskomplex

3.1 Haus Loeb Groß Gerauer Straße 18

Schaufenster Museum

Das Erdgeschoss der Groß-Gerauer Straße 18 ist das Schaufenster des Museums. Es ist der einzige Teil des Museumskomplexes, der von der Straße aus direkt zu sehen und zu betreten ist. Hier bietet sich auch außerhalb der Öffnungszeiten ein Blick in die Wechsellausstellungen.

So wird dieser Bereich zur zentralen Eingangshalle und zur Drehscheibe des gesamten Komplexes. Hier bildet der ehemalige Verkaufsraum der Geschäftshauses Loeb großflächige Möglichkeiten, Ausstellungen präsentieren und Besucher empfangen zu können. Das Schaufenster dient ebenfalls als Treffpunkt für Führungen und kann auch für Fachvorträge optimal genutzt werden.

Die anschließenden hinteren Räume des Erdgeschosses und der Zugang zu dem Hofbereich sollen zum festen Bestandteil des Museumsrundgangs werden. Hier bietet es sich an, Dauerausstellungen des häuslichen Bereiches einzurichten.

Um den gesamten Museumsrundgang möglichst barrierefrei zu gestalten, erscheint es sinnvoll, alle Besuchsbereiche im Erdgeschoss zu installieren. So werden auch die rückwärtigen Erdgeschossflächen als Ausstellungsflächen und Übergang zum Museumshof sehr wichtig und interessant.

Auf die ursprünglich angedachte aufwendige Errichtung eines Mittelbaues in diesem Bereich sollte zugunsten einer zweckmäßig und vielseitig nutzbaren Ausstellungs- und Versorgungsfläche verzichtet werden.

Da sich hier auch der Zugang zum Keller befindet, der als Lagerfläche dient, könnte durch eine Vergrößerung des Anbaues der Zugang nach innen verlegt werden und die Raumfläche besser nutzbar gemacht werden.

Leider befindet sich das Haus Loeb und insbesondere der Anbau in einem teilweise baulich sehr schlechten Zustand.

Entsprechend diesem Nutzungskonzept sollen Renovierungs- oder sogar z.T. Sanierungsmaßnahmen konzipiert und umgesetzt werden.

In der Grundüberlegung soll das Haus Loeb mit seiner historischen Fassade und den Grundstrukturen erhalten bleiben und vorhandene Substanz möglichst genutzt werden.

Der nachträglich angefügte, historisch weniger interessante Anbau, muss in seiner derzeitigen Gestalt nicht zwingend erhalten bleiben, wenn dies zu aufwendig erscheint. Es wäre jedoch zweckmäßig, den notwendigen Raumbedarf eventuell nur mit einem einfachen eingeschossigen Anbau zu decken.

Obergeschosse

Die beiden Obergeschosse werden zunächst als Magazin, nach Themen gegliedert, verwendet. Einzelne Räume werden für Arbeitsgruppen vorgehalten. Zu nennen sind beispielhaft: Inventarisierung, Renovierung von Bildern, - Wäsche, -Spielzeug, - Büchern und - Haushaltsgegenständen.

Langfristig denkbar erscheint in Zukunft auch die Verwendung der Räume des 1. Obergeschosses des Anbaus für die derzeit im Rathaus befindliche Ausstellung

„Vor- und Frühgeschichte Griesheims“. Sie lässt sich durch zahlreiche archäologische Funde aus der Gemarkung dokumentieren, die zurzeit entweder im Rathaus (Ausstellung im Foyer) oder in den Denkmalämtern in Darmstadt und Wiesbaden verwahrt werden.

Eventuell könnten somit auch noch Funde der Öffentlichkeit präsentiert werden, die derzeit noch nicht zu sehen waren.

Die geologische Entwicklung Griesheims könnte angegliedert werden, je Quellenlage mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Grundlage all dessen, was sich in Griesheim in den geschichtlichen Zeiten getan hat, sind die geologischen Gegebenheiten. So bestimmt die Lage zwischen Rheinrandfluß und Flugsanddünen bis in die heutige Zeit zum Beispiel die Landwirtschaft. An Hand von Tafeln oder Bildschirmsequenzen lassen die erdgeschichtlichen Entwicklungen in der Griesheimer Gemarkung anschaulich darstellen.

3.2 Scheune Storchennest

In der Scheune Storchennest liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung von Gewerbe, welches für Griesheim wichtig und typisch war oder ist. Zur Zeit ist das Formstecherhandwerk, der Samenanbau und -handel, Gewinnung und Verkauf von Tannensamen (Klenganstalten), fest installierter Bestandteil.

Das Thema „Griesheimer Sand“ wird als ein weiterer Themenkomplex für die Kulturscheune aufbereitet.

In diesem Themenkomplex verbinden sich eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Einzelthemen, wie die Entwicklung des Geländes vom Schießplatz zu einem der frühesten Flugplätze Deutschlands bis zur Gründung und dem Aufbau von St. Stephan. Eingebunden wird das Wirken von August Euler, erster Flugpionier in Deutschland. Die unterschiedlichen Facetten lassen sich ebenso wie die Gebiete, die in der Storchennest-Scheune gezeigt werden, durch den Einsatz von Multi-Media sehr viel intensiver und weitreichender präsentieren.

Diese für Griesheim charakteristischen Themen sind zum Teil weniger durch Objekte als durch Dokumente darzustellen. Deshalb eignet sich hierfür der Einsatz von Multi-Media, um sie umfassend abzuhandeln.

Hierfür stehen den Besuchern sogenannte Multimediaterminals zur Verfügung, die eine Einführung in die Thematik am Bildschirm und Tastatur ermöglichen.

Für das Formstechen existiert sogar ein Demonstrationsfilm der Tapetenfabrik Müller, der anschaulich in dieses anspruchsvolle Handwerk einführt.

An den Innenwänden der Scheune und vor allem der ehemaligen Scheunendurchfahrt werden die Entwicklung des Lehmbaus und die ländliche Technik der Wanddekoration (Schablonenmalerei, Abrollwalzen, gerollte Lappen, Friesmalerei) dargestellt.

Die Räumlichkeiten der Kulturscheune erlauben auch kleinere Veranstaltungen, eventuell unter Einbeziehung des Hofes. Für solche Anlässe kann dort eine Möblierung (Tische und Stühle) vorgenommen werden.

Über eine Treppe gelangt man in den Keller. Der vordere Teil des Kellers ist öffentlich zugänglich. Dort befinden sich die Besucher-Toiletten. Im Keller befindet sich eine voll ausgestattete Schreiner-Werkstatt mit Nebenräumen zur Aufarbeitung der Exponate.

3.3 Neuwirth's Hofreite Groß-Gerauer Straße 20

Die Hofreite aus dem 18. und 19. Jahrhundert war in Teilen nicht in ihrer originalen Bausubstanz zu erhalten. Sie wurde weitestgehend rekonstruiert, damit ein möglichst authentischer Eindruck der historischen Situation und ihrer ursprünglichen Nutzung vermittelt werden kann.

Wohnhaus

Das Wohnhaus setzt sich aus einem vorderen Teil - wohl aus dem 18. Jahrhundert - und einem rückwärtigen Anbau zusammen, der vermutlich vom Anfang des 19. Jahrhunderts stammt. Statt mit einem Mansardendach, wie der vordere Teil, ist hier das Obergeschoss voll ausgebildet. Beide Teile ließen sich aus baustatischen Gründen nicht erhalten. Der vordere Teil des Hauses wurde originalgetreu rekonstruiert, der hintere in seinen Umrissformen durch einen Neubau ersetzt.

Erdgeschoss: Die Räume zur Straße hin wurden gemäß ihrer früheren Nutzung wieder als Schankwirtschaft nach traditionellen Vorbildern eingerichtet. Genutzt werden die Räume auf nichtkommerzieller Basis als Senioren-Erzählstube, für Schulklassen, Alt-Handwerker, Alt-Landwirte und als Treffpunkt für die Arbeitsgruppen des Museumsvereins sowie als Abschlusspunkt für Museumführungen. Eine funktionelle kleine Teeküche schließt sich an, mit der auch eine Bewirtung der Außenbereiche unter der Remise möglich ist.

Obergeschoss: In den zwei relativ kleinen Räumen im vorderen Teil des Wohnhauses sind Büros für den Förderverein und das Historische Archiv untergebracht.

Wohnhaus (Anbau)

Im Erdgeschoss des neuen Anbaus sind Toiletten untergebracht. Nach hinten folgen Sommer- und Futterküche, die wie üblich vom Hof aus zu betreten sind. Die beiden Räume ersetzen die entsprechenden, die jetzt noch auf der anderen Seite des Hofes im Anschluss an die Remise zu finden sind. Sie gehören als wichtiger Bestandteil in die Hofreite und wurden mit den vorhandenen historischen Küchenmöbeln und -geräten aus dem Fundus des Museums so ausgestattet, dass sie für Latwäijekochen, Schlachtfest und ähnliches genutzt werden können. Auch werden sie für das Zubereiten kleiner Gerichte nach traditionellen Rezepten genutzt.

Obergeschoss: Im 1. Obergeschoss und im Dachraum des neuen Anbaus ist das historische Archiv untergebracht.

Es können dort 500 Regalmeter mit Hilfe eines verschiebbaren Regalsystems untergebracht werden. Der momentane Bedarf für das historische Archiv beläuft sich auf ca. 250 Regalmeter. Durch die räumliche Nähe zum Bürobereich und die praktische Aufteilung in Regale, Aufenthaltsbereich und die gut belichtete Ablagefläche ist es möglich, das Archiv ohne große Probleme der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Archiv setzt sich aus Akten und Gemeinderechnungen seit 1590 zusammen. Diese Dokumente sind unwiederbringlich und somit von unschätzbarem Wert. Sie bilden die Grundlage der gesamten Ortsgeschichte.

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Objekte sind nur in geringer Zahl erhalten. Diese Zeit ist überwiegend durch Archivalien zu dokumentieren, vielleicht auch noch durch Stiche und Fotos frühneuzeitlicher Gebäude (altes Rathaus, Lutherkirche). Aber auch die urkundlichen Erwähnungen geben ein - wenn auch etwas lückenhaftes - Bild von Geschehnissen aus der jeweiligen Zeit. Eine wichtige Quelle sind die Gemeinderechnungen, durch die eine Vielzahl von Einzelthemen angestoßen wurden, die die Menschen zu ihrer Zeit bewegten. Sie sind an der Nahtstelle zwischen dem öffentlichen und dem privaten Leben angesiedelt und sind daher besonders interessante, wenn auch z.T. etwas zufällige Zeitdokumente.

Die Entwicklung Griesheims in den beiden letzten Jahrhunderten vom Marktflecken über die Ansiedlung von Tagelöhnern, deren Frauen im Nebenerwerb den Markt beschickten, bis zur heutigen Stadt muss exemplarisch dargestellt werden. Beispielhaft seien einige wichtige Ereignisse aus den letzten beiden Jahrhunderten aufgeführt, die auf keinen Fall in einer Darstellung Griesheims fehlen dürfen: Die Freiheitskriege und ihre Folgen für Griesheim, die Besetzung Griesheims durch die Franzosen von 1918 bis 1930, die Zeit des Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit einschließlich der Gründung von St. Stephan.

Unmittelbar zur Dokumentation der Stadtgeschichte gehört das Bildarchiv. Die Fotosammlung ist überwiegend von Herrn Erich Müller zusammengetragen worden und wird durch die Bilder in städtischem Besitz ergänzt.

Das Fotomaterial wird von den Mitarbeitern systematisch digitalisiert und sortiert und somit gesichert.

3.4 Nebengebäude und Hof

Remise

Die Remise bleibt in ihrer jetzigen Form als offene Halle erhalten. In der Remise und dem Innenhof der ehemaligen Hofreite kann der Förderverein bei Museumsveranstaltungen und in Ergänzung zur alten Schankwirtschaft Getränke und kleine Speisen zum Selbstkostenpreis anbieten. Außerdem eignet sich der überdachte Platz ausgezeichnet dazu, alte Handwerke oder landwirtschaftliche Techniken vorzuführen. Die Nebenräume des Gebäudes, eine ehemalige Sommerküche, könnten dazu verwendet werden, einen Zugang zum Loeb'schen Haus zu realisieren und hier zusätzliche Toiletten und Funktionsräume auch für das Schaufenster Museum zu bilden.

Der Charakter des Nebengebäudes einschließlich der Remise soll im Ursprung erhalten bleiben, um den Besuchern den historischen und auch romantischen Charakter des Innenhofs zu erhalten.

Scheune

In der Scheune wird landwirtschaftliches Gerät themenbezogen und im Funktionszusammenhang ausgestellt. Da die Sammlung an landwirtschaftlichen Geräten insgesamt sehr umfangreich ist und auch das Einzelstück oft größere Dimensionen hat, können immer nur Teile der Sammlung gezeigt werden. Dabei wird das Augenmerk darauf gerichtet, dass Objekte der gleichen Funktion aus verschiedenen Zeiten exemplarisch gegenübergestellt werden, damit die Entwicklung der landwirtschaftlichen Techniken anschaulich wird.

Schweinestall

Schweinestall und Plumpsklo sind auch Bestandteile der Hofreite. Sie wurden rekonstruiert; auch die Jauchegrube, die sich daneben befand, gehört untrennbar dazu. Diese Einrichtung ist für viele ältere Besucher immer wieder als Bestandteil erlebter Geschichte präsent und dient für viele jüngere Besucher als offenbar interessantes anschauliches Beispiel für das damalige Leben.

Hof und Garten

Der Hof ist möglichst originalgetreu in seiner Bepflanzung (mit Walnuss, Kletterrose, Flieder,...) rekonstruiert als Beispiel einer Hofgestaltung vor dem 2. Weltkrieg. Der kleine Garten zwischen den beiden Scheunen wurde als Kräutergarten hergerichtet.

3.5 Lagerkapazitäten

Momentan befinden sich etliche Exponate an verschiedenen Lagerplätzen im Stadtgebiet. Insbesondere die Räumlichkeiten in der Lilienthalstraße beherbergen noch etliche „Schätze“, die auf eine Restaurierung und Inventarisierung warten. Es erscheint immer noch geboten, seitens des Vereins historische Gegenstände und Einrichtungen entgegenzunehmen und zu sichten und zu sichern, da andernfalls droht, dass diese Objekte sonst unwiederbringlich verloren gehen. Andererseits wird natürlich auch in jedem Einzelfall kritisch die Bedeutung für das Museum hinterfragt, um eine Überfrachtung mit ggf. nicht mehr für das Museum nutzbaren Gegenständen zu verhindern.

Dennoch reichen die vorhandenen Lagerkapazitäten auf dem Museumskomplex nicht aus, so dass auch weiterhin Objekte extern eingelagert werden müssen.

3. Ausblick

Die seitherigen Konzepte, in denen eher bauliche Planungen definiert wurden, sind mit den umfangreichen Investitionen der Stadt Griesheim und dem großen ehrenamtlichen Arbeitseinsatz der Vereinsmitglieder heute weitgehend umgesetzt.

Der Museumsverein beteiligt sich wie seither aktiv bei der Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen seiner Möglichkeiten.

Bisher wurden durch Mitglieder des Museumsvereins die Sanierung des Stallgebäudes und teilweise Arbeiten an der Remise, die Gestaltung des Kräutergartens und die teilweise Herrichtung der Lagerräume im Haus Groß-Gerauer Straße 18 durchgeführt.

Die Gesamtausstattung von Schankraum und Küche wurde mit Einrichtungsgegenständen aus dem Fundus durch die Mitglieder des Vereins vorgenommen. Die Restaurationsarbeiten an Möbeln und Küchengeräten wurde vom Verein vorgenommen und finanziert.

Vom großen, in den seitherigen Konzepten angedachten Neubau als Mitteltrakt in der geplanten Form sollte Abstand genommen werden. Es hat sich gezeigt, dass das Angebot und die Ausrichtung des Museums hin zum Heimatmuseum auf hohe Akzeptanz in der Bevölkerung trifft. Das Erfordernis einer nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichteten Dauerausstellung in einem eigens dafür zu errichtenden Neubau wird nicht gesehen.

Noch offen sind die durchzuführenden Maßnahmen am Gebäud Groß-Gerauer-Straße 18 mit einer wirtschaftlich vernünftigen Lösung im hinteren Anbaubereich. Hier wünscht sich der Verein Räumlichkeiten, in denen auch Dauerausstellungen vorgehalten werden können und eine Anbindung zu den Nebengebäuden realisiert werden kann.

In diese Überlegungen eingeschlossen wird die Neugestaltung der Außenanlage des Gesamtkomplexes. Bei der Remise und den anschließenden Räumen sind die Erhaltung und ein funktionaler Umbau sinnvoll, um eine flexiblere Nutzung zu ermöglichen.

Das Museum soll insbesondere durch das aktive Engagement des Museumsvereins auch in Zukunft als „Lebendiges Museum“ seinen festen Platz im Griesheimer Leben haben.

Der große Zuspruch der Bevölkerung zeigt, dass die Bemühungen der Stadt und des Vereins exakt die richtigen Schritte waren, um die Erinnerung an die Griesheimer Geschichte am Leben zu erhalten und hierfür Interesse zu wecken. Mit Unterstützung aller am gesellschaftlichen Leben beteiligten Institutionen, zum Beispiel auch durch Spenden und Sponsoren, können auch in Zukunft interessante Projekte gefördert und das Erfolgsmodell Griesheimer Museum ehrenamtlich und somit wirtschaftlich betrieben werden.